

Unbegreifliches und Wundersames

(Interview mit dem Heiler Josef Stadler)

Anmerkung: Die Fortsetzung des Textes ist im Buch zu finden.

«Es war da eine gewisse Kraft», sagt er. Josef Stadler, ehemaliger Rinderhirt der Seenalp, erzählt von seinem Lebensweg und von den Menschen, die bei ihm Rat und Hilfe suchen.

José Amrein: Seit drei Jahren ziehen Sie nicht mehr auf die Alp. Gibt es noch immer lebhaftere Erinnerungen an diese Zeit?

Josef Stadler: Ich denke gerne an dieses Leben in der unberührten Natur zurück. Das Familienleben und die Nähe zu den Tieren bedeuteten mir sehr viel. Meine Frau öffnete die Türe für alle Menschen, für Verwandte und Bekannte, für Wanderer und Hilfesuchende, und wenn ich bei schlechtem Wetter erst spät zur Hütte zurückkam, hat sie sich immer sehr um mich gesorgt. In den 47 Jahren Alpzeit gab es eine Menge Unfälle, Krankheiten und Kummer, und doch hat sich das Leben immer wieder zum Guten gewendet. Alles unter den Schutz Gottes zu stellen und täglich das Gespräch mit ihm zu suchen, war für mich sehr zentral, und es hat auch immer wieder geholfen.

Die Demut vor Gott ist auch in den Alpsagen eine zentrale Botschaft. Welche Bedeutung haben diese Geschichten für Sie?

Gewisse Anteile der Sagen mögen wahre Hintergründe beinhalten, anderes wurde vermutlich erfunden. Die Geschichten zeigen, wie sich schlechte Taten oft sehr negativ auswirken.

In den Alpsagen sind die Folgen schlechter Taten oft sehr schrecklich und lang andauernd...

Ein schlimmes Ereignis kann in einer Familie tatsächlich sehr prägend sein, oft über viele Generationen.

Gibt es Verstorbene, die als Folge schlechter Handlungen, auf die Erde zurückkehren müssen?

Ja, es gibt Seelen, die die Öffnung nicht finden. Man kann für sie beten, das hilft.

Wie kamen Sie dazu, anderen Menschen in Krankheit und Leid zu helfen?

Ich war früher selber schwer krank und suchte Hilfe bei einem Mann mit besonderen Fähigkeiten. Die Besuche bei ihm bedeuteten mir sehr viel. Vermutlich retteten sie mir das Leben. Dieser Mann - er ist leider längst gestorben - machte mich darauf aufmerksam, dass auch ich andern in Not helfen könne. Tatsächlich spürte ich: Es war da eine gewisse Kraft. So habe ich angefangen, mich von meinen eigenen Warzen zu befreien und - ohne dass ich es geplant habe oder Geld verlangte - kamen nach und nach immer mehr Leute zu mir.